

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

231 (21.8.1914) Erstes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleite
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeitung 50 Pfennig.
Kauf nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.80, an den Poststellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

111. Jahrg. Nr. 231.

Freitag, den 21. August 1914

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Neupert; verantwortlich für Politik: M. Goldziner; für Baden, Koblitz und Handel: Sch. Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für Sport und Vermischtes: A. Mößlinger; für Inserate: P. Kutschmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung n. b. S., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedmann, Fregestraße 4. Tel. Amt. Ausland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckereien übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Frankreich und Dreiverband.

Unser Pariser Korrespondent, der sich vor Ausbruch des Krieges rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat, sendet uns folgenden Artikel:

Der Lügendunst, in den die französischen Demagogen und politischen Streberseelen das französische Volk eingetaucht haben, droht zu zerflattern. Die furchtbare Wahrheit tagt, und die Partei der Poincaré, Millerand, Barthou, Delcassé, die sich zur Dienerin der panslawistischen und englischen Kriegstreiber macht, glaubt nur dadurch sich noch retten zu können, daß sie dem „Mann in der Straße“ das Blaue vom Himmel vorhält. Täglich Niederlagen der deutschen Truppen, Banterrort, Verzweiflungsanstöße in schwarz-weiß-roten Landen! Das Ende des Bismarckreichs ist da, die welschen, moskowitzischen, britischen Hyänen lauern auf Beute. In Deutschland sollte ja nach den Prophezeiungen der Poincaréisten am zweiten Mobilmachungstage schon die große Weite ausbrechen, denn Deutschland hat kein Geld. In Deutschland sollte nach acht Kriegstagen die Hungersnot wüten, denn das Deutsche Reich hat keine Zufuhr mehr. Die deutsche Flotte liegt auf dem Grunde der Nordsee und die Kosaken sind morgen in Berlin. Die Sozialdemokraten haben die große Revolution eingeleitet. Polen, Dänen, Estländer und auch Welschen haben sich zum Kampf um die Befreiung vom preussischen Joch erhoben und die süd-deutschen Staaten jaulen den Rothföhren entgegen, die die Erlösung von pangermanischer Barbarei bringen sollen. Hunderte, Tausende von Malen ist das in Frankreich geschrieben und gesagt — und das leichtglaubige kriecherliche Volk hat den Schwindlern getraut. Heute tritt von allen jenen Prophezeiungen das Gegenteil ein, und die Lügner und Heher der dritten Republik fristen ihr Dasein weiter wie die Lügner und Heher des zweiten Kaiserreichs es taten: mit weitem Rücken und Hehen.

Kommt die Wahrheit an den Tag, dann wehe den Pariser Kriegsspekulanten und feilen Carrièremachern, dem kleinen Bernegros Poincaré und seinem gipsprachigen Delcassé an der Spitze. Man sehe sich an, was der ausgezeichnete Schüler Ferrys, der Geminister und Geschichtsschreiber Hanotaux zusammenschreibt. Dieser Akademiker war bisher der vorzüglichste Beurteiler der internationalen Politik und immer noch einem gewissen Zusammengehen mit Deutschland (im Gegensatz zu den Poincarémännern) geneigt. Heute verfaßt auch er der allgemeinen Boulevardraferei. Er faselt von der kronprinzlichen Kriegspartei, die den widerstrebenden Kaiser in dies Abenteuer gestochen habe und die schließlich den Kaiser selbst vom Thron stürzen wolle. Keine Ahnung hat dieser Schwärmer von der wahren Stimmung im deutschen Volk. Dabei braucht doch Hanotaux nur seinen Akademiekollegen Poincaré, und dann die anderen Kollegen Barrès, Prévost, Spauter, Laiffé, Wun, Labeau, Cochin usw. anzusehen, um zu wissen, wer diese furchtbare Katastrophe über Frankreich und Europa gebracht hat. Er braucht nur die Würsterei des Herrn Iswolski zu beobachten, der im Dienst des Großfürsten Nikolais und seiner verwandtschaftlichen montenegrinischen Gemahlin die ganze französische Presse und die leitenden Männer der Republik zuhörigen des Panslawismus gemacht hat.

Die Hauptlüge aber, mit der die Delcassé und Poincaré, die Barthou und Millerand seit zehn Jahren das französische Volk narren, ist die Legende von der Friedfertigkeit des Zweibundes, der Entente cordiale des Dreiverbandes. Der Zweibund war den Leuten herzlich unpopulär geblieben; er hatte 20 Millionen Geld gekostet, hatte Frankreich in die ostasiatische Krise hineingezogen und hatte andererseits Frankreich in den Tagen von Tanger (1905) in Stich gelassen. Aber das Märchen vom „Friedens“ waren wir immer von neuem, und auch Poincaré, der seinen nationalpolitischen Partiegängern guleide ein Jahr lang die fatale Bolabel „Paix“ nicht mehr ausgeprochen hatte, redete wieder vom Frieden — was ein schlechtes Zeichen war für jeden, der zusehen konnte, wie dieser in seinem eiteln Großmühsinn unzurechnungsfähig gewordenen Salai der Gren und Iswolski immer mehr die Republik in den Dienst der englisch-russischen Unheilstifter zwang. Man fragte sich bereits im Frühjahr besorgt, was denn Poincaré schon wieder in Russland zu suchen habe. Heute weiß man es, und der für 1917 in Aussicht genommene Ueberfall Deutschlands sollte bereits im nächsten Jahre ausgeführt werden; das System, die Staaten zweiten und dritten Ranges zu Vasallen des Dreiverbandes zu machen, sollte — nach Spanien, Griechenland, Serbien, Belgien — mit den skandinavischen Königreichen weiter ausgebaut werden. Poincaré und Jar Nicolais waren nur noch Puppen in der Hand der Drahtzieher in Petersburg und London. Der Zweibund war lange Zeit ein Hemmnis für die französischen Revancheschreihäfte gewesen. Der Dreiverband war von seinen Erfindern stets und von vornherein als Waffe zur Bergewaltigung Deutschlands und als Kriegswerkzeug gedacht. Das französische Volk hat heute die Rechnung für die Heidentaten des „neuen Geistes“ zu bezahlen. Es wird sich an den Poincaré und Delcassé ebenso rächen wie an der Kaiserin Eugénie, den Müller und Gramont.

Am dümmsten und frechsten war aber die Lüge vom „Boulevard de la Paix“, welcher Boulevard nämlich von Frankreich und England gegen deutsche Kriegslust gebildet sein sollte. Trotz aller Erfahrungen der Geschichte sind die Delcassé und Poincaré wieder auf die Lockungen Albions hineingefallen. Seit 200 Jahren lebt Frankreich abwechselnd in Entente- oder Feindschafsvorhältnis mit dem Inselnachbarn. In den Ententen der Herzog-Regenten von Orleans, Ludwigs XV., Louis-Philippe, Napoleons III. hat Frankreich immer solche Rippenstöße und Verluste erlitten, daß es gezwungen war, sich von den Freunden von gestern zu trennen. Kanada und die Kolonien des 18. Jahrhunderts, dann Ägypten und Neufundland sind England geopfert. Drei- oder viermal ist Frankreichs Flotte vor diesen selbsternannten Freunden zusammengebrochen. Aber immer sieht die englische Partei in Frankreich nicht, daß England keine Bundesgenossen stets nur ausbeutet; immer wieder glauben die Engländer der Boulevards an den schönen Wahn, daß John Bull aus reiner Liebe zu Marianne seine Käthe auslaufen läßt. Im Fall eines Sieges nimmt sich England den Löwenanteil der Beute; im Fall der Niederlage Frankreichs kann England der Fremdbünd zu Lande nicht viel helfen. Hat England seinen Zweck bei einem Unternehmen erreicht, zieht es sich zurück und läßt seinen Geschäftsfreund im Stich, wenn es ihm nicht gar in den Rücken fällt. Das hat Frankreich schon ein dutzendmal erlebt. Aber es scheint noch nach neuen Erfahrungen zu sehen. Desto schlimmer für die Republik! Ein Unternehmen mit Deutschland wäre ihre Rettung gewesen; die Eintretungsentente gegen Deutschland bedeutete den Krieg, den doch das französische Volk gerade vermeiden wollte, denn für seinen Staat ist das Risiko so groß wie für Frankreich. Das alternde Gallien kann nicht mehr mit derselben Leichtigkeit den Aderlaß eines Weltkrieges übersehen wie seine Spiegelgesellen und wie seine Gegner.

W.T.B. Berlin, 20. Aug. Die Morgenblätter melden aus Paris: Die Notwendigkeit systematischer Säuberung der Stadt von bedrohlichen Elementen nimmt zu.

Ein Balkan-Dreibund?

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 20. Aug. Der „Köln. Btg.“ wird aus Sofia gemeldet: Die türkischen Abgeordneten wurden hier mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Die Meinung, mit dem Dreibund zusammenzugehen, wird nicht verhehlt. Weiderseits aber begt man Bedorngnis, durch eine vorzeitige Entschcheidung sich Gefahren auszuweichen, ohne für sich und den Dreibund einen wesentlichen Nutzen zu erringen. Rumänien's Haltung scheint folgenlosere Entschlüsse abgeneigt zu sein. Eine kräftige Fortsetzung des österreichisch-ungarischen Vorgehens in Serbien ist am meisten geeignet, eine Entschcheidung der Balkanstaaten herbeizuführen, die für den Gang der Dinge auf dem Kriegsschauplatz von wesentlichem Einfluß sein könnte.

Die Mobilmachung der Türkei ist nicht eine bloße Vorsichtsmahregel, sondern die Antwort auf die unmittelbare Bedrohung durch Russland, das die Abfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen und dadurch den Kampf um den Besitz von Konstantinopel zu eröffnen. Man nimmt an, daß in den letzten Tagen zwischen Russland und England Vereinbarungen getroffen wurden, infolge deren England seinen Widerstand gegen die Dardanellen auszugeben hat. Dadurch ist nicht nur die Türkei, sondern auch Rumänien und Bulgarien bedroht, die in die Gefahr geraten, russische Vasallenstaaten zu werden. Hieraus dürfte sich eine türkisch-rumänisch-bulgarische Interessengemeinschaft ergeben, die zu einem gemeinsamen Zusammengehen gegen Russland und den Dreiverband führen würde, wodurch dieser eine Kräfteersplitterung zu Gunsten Deutschlands und Österreichs erleiden würde.

W.T.B. Sofia, 20. Aug. Der türkische Minister des Innern und der erste Kammerpräsident sind vom König in Audienz empfangen worden.

W.T.B. Bukarest, 20. Aug. Der Schriftsteller und Politiker Slovic weiß in der „Secara“ darauf hin, daß angesichts der Gefahr, die das Russentum für Rumänien darstellt, die Rumänen sowohl in Russland, als auch in der Bukowina sich zusammengeschlossen haben, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Die Wichtigkeit dieser politischen Auffassung vertreten auch die Rumänen des Königreichs. Von lebhafter Sorge erfüllt sind die Rumänen über das Schicksal, das ihren Stammesbrüdern bereitet würde, wenn Russland aus dem gegenwärtigen Kriege als Sieger hervorgelien würde. Diese Tendenz sei jahrelang von den größten Staatsmännern Rumänien's vertreten worden. Und heute machen sich bereits Tendenzen geltend, die nach der russischen Seite hin zielen. Dies ist nicht nur für den rumänischen Staat gefährlich, sondern auch ein Zeichen mangelnder

Liebe für ihre Stammesbrüder in der Monarchie.
W.T.B. Bukarest, 20. Aug. Der türkische Minister des Innern Talaat Bey und der Präsident der türkischen Kammer Halit Bey sind heute mittag hier eingetroffen.

Stimmungsumführung in Griechenland.

München, 19. Aug. Ein Sonderberichterstatter der „München-Augsburger Abendzeitung“ sendet dem Blatt ein Telegramm aus Saloniki vom 3. August, das von der itakentischen Grenze aus brüchlich weiterbefördert wurde. In diesem heist es:

In Nisch hat sich infolge Typhus-Epidemie, Verpflegungs- und Wohnungsmangels, schwere Ausbreitungen russischer Disziplinäre und neuer Konflikte zwischen Heeresleitung und Regierung die Lage äußerst kritisch angepsicht. Der Bahnverkehr auch an der rumänisch-serbischen Grenze ist eingestellt. Auf meiner Rückkehr nach Saloniki fand ich das Vahngelände in der Nähe von Köprüli zerstückelt, Ursache: schwere Kämpfe zwischen Macedoniern und Serben, welche letztere eine Niederlage erlitten, da sie die Südgrenze gegen Griechenland zwischen Jitip und Monastir aufgeben und sich zurückgezogen haben. Die Zufuhr aus Griechenland ist ausgetrieben.

Zu meiner höchsten Ueberraschung fand ich in Saloniki einen Stimmungsumschwung gegen Serbien, wohl die Folge des Kriegs-ausbruchs zwischen Deutschland und Russland. Die Sympathien der Griechen stehen auf Seiten der Deutschen.

Ein Karlsruher Handlungshaus stellt uns folgendes Schreiben eines eriten griechischen Geschäftshaus zur Verfügung:

Unter dem Eindruck der erschütternden Ereignisse der letzten Tage, die die gesamte zivilisierte Welt in Erstaunen setzten, und drohen, die mit soliel Mühe und Fleiß errungenen Erfolge der heute an der Spitze stehenden deutschen Industrie durch Feuer und Schwert zu zerstören, können wir nicht umhin, Ihnen in dieser ersten Zeit einige Worte unserer warmen und aufrichtigsten Teilnahme in den schweren und folgenreichen Tagen zum Ausdruck zu bringen.

Wir geben uns der bestimmten Hoffnung hin, daß es den deutschen Waffen gelingen wird, das schwer bedrohte Vaterland gegen seine Feinde ruhmreich zu verteidigen und daß die errungenen Erfolge zum Heil und Segen der deutschen Nation sowie der Gesamtheit gereichen möge.

Mit dem wiederholten Ausdruck unserer innigsten Teilnahme usw.

Angebliches Bombenattentat auf den König der Belgier.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Dresden, 20. Aug. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes aus Holland ist auf den König der Belgier ein Bombenanschlag verübt worden. Der Infante eines Autos schlenderte eine Bombe auf das Auto des Königs in der Nähe des Palastes. Die Bombe explodierte, richtete dabei aber keinen besonderen Schaden an. Es wurde bereits eine ganze Anzahl von Revolutionären verhaftet, zu denen auch der Bombenwerfer gehört.

Die Bestien von Küttich.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Köln, 20. Aug. Wie hierher aus Küttich gemeldet wird, sind mehrere Hundert Einwohner der Stadt unter der Anschuldigung, sich an den bestialischen Grausamkeiten gegen wehrlose Deutsche beteiligt zu haben, festgenommen worden. Nach einer vorläufigen Zusammenfassung beträgt die Zahl der vom Pöbel ermordeten Deutschen in Küttich über 150. Dreiviertel davon sind Frauen und Kinder. Die unglücklichen Opfer der Volkswut sind zum Teil so schrecklich verstümmelt, daß ihre Rekonvaleszenz nur unter den größten Schwierigkeiten möglich war.

Von der russischen Mobilmachung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Wien, 20. Aug. Die Mobilisation im russischen Gouvernement Grodnó ist so gut wie abgeschlossen. 80 Prozent der Reservisten weigern sich, der Einberufung Folge zu leisten; die Bevölkerung lehnte es ab, die Truppen zu verpflegen.

i. Wien, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ sind am 19. August aus Odessa über Bukarest in Budapest 7 Teilnehmer der deutschen Sonnenfinsternis-Expedition nach der Krin eingetroffen. Die Expeditionsteilnehmer waren nach der Kriegserklärung in Odessa gefangen genommen worden und wurden dann nach dem Gouvernement Drenburg gebracht. Ihre wertvollen Messinstrumente wurden mit Verpflegung belegt. Nur die 7 in Budapest eingetroffenen Herren wurden von der russischen Behörde wegen vorgerückten Alters frei gelassen. Die jüngeren Expeditionsteilnehmer werden in der Gefangenschaft gehalten. Sie sollen fürchtbar schlecht behandelt werden. Nach den Meldungen dieser Leute geht die russische Mobilmachung sehr schlecht von statten.

Neue Dokumente über die Verhandlungen zwischen Deutschland u. England vor Ausbruch des Krieges.

W.T.B. Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die Schriftstücke, die sich auf den politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsbruch beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe u. die Neutralität Frankreichs gewährleistete.

Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen an den König von England vom 30. Juli 1914:

Bin seit gestern hier. Habe das, was Du mir so freundlich im Buckinghampalast am vorigen Sonntag gefügt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Bestes, um der Bitte Nikolaus nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischem Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigt hat, daß er Mobilisierungsinformationen angeordnet hat, die einer Mobilmachung gleichkommen und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen worden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen treffe, während wir keinerlei Maßnahmen verfügt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein könnten, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darfst Du mir vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Russland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht die einzige Möglichkeit, den Frieden zu bewahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar scheint. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von der größten Aufrichtigkeit ist, aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos würde, ihrem Beispiele zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und hoffe, Du werdest meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennehmen, der sie veranlaßt hat. gez. Heinrich.

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen vom 30. Juli 1914:

Dank für Dein Telegramm. Sehr erfreut, von Wilhelm's Bemühungen zu hören, sich mit Nikolaus für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück, wie ein europäischer Krieg, der gar nicht wieder auf zu machen ist, verhindert werden möchte. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um Frankreich und Russland nahe zu legen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Besetzung von Belgrad und dem benachbarten serbischen Gebiet als einer befriedigenden Regelung seiner Forderungen zufrieden gibt, während gleichzeitig andere Länder ihre Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß einsetzt, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte, versichere Wilhelm, daß ich alles tue und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht steht, um Europa den Frieden zu erhalten. gez. Georg.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 31. Juli 1914:

Vielen Dank für Deine freundlichen Mitteilungen. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und meinen Mitteilungen, die ich heute nacht von Wien erhielt und die ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kaiser die Nachricht erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen sei, daß Nikolaus heute nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet habe. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der ich arbeite und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenze sicherzustellen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben. gez. Wilhelm.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht ist, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern. gez. Georg.

Telegramm des Kaiserlichen Botichafters in London an den Reichskanzler vom 1. August 1914:

Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telephon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bliebe in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angreifen. Ich erklärte ihm, ich glaube, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. gez. Wichnowski.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 1. August 1914:

Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diefem Anerbieten war die Frage angehängt, ob unter diesen Umständen dann Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine, schon heute nachmittags nach zwei Fronten, nach Osten und nach Westen, angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam, aber, wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich ablassen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch angewiesen, die französische Grenze nicht zu überschreiten. gez. Wilhelm.

Telegramm des Reichskanzlers an den Kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August 1914:

Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs in dem deutsch-englischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor der englische Vorschlag hier eintraf. Infolgedessen ist auch unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns dafür, daß die französische Grenze bis zum 3. August abends 7 Uhr durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zufolge Englands erfolgt ist. gez. von Bethmann Hollweg.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914:

In Beantwortung Deines Telegrammes, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Unterredung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Bismarck und Sir Edward Grey erfolgte, als sie erörterten, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könnte, so lange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland erzielt werde. Sir Edward Grey wird dem Fürsten Bismarck morgen früh schreiben, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt. gez. Georg.

Telegramm des Fürsten Bismarck an den Reichskanzler vom 2. August 1914:

Die Anregungen Sir Edward Greys, die auf dem Bunsch beruhen, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, sind ohne vorherige Stellungnahme mit Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben. gez. Bismarck.

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt in den Telegrammen Kaiser Wilhelms an Kaiser Nikolaus. Auch wenn ein Mißverständnis in bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so hat doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu bekunden und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 20. Aug. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing im Laufe des heutigen Tages den Minister Dr. Freiherrn von Bodelmann und den Geheimen Beiratsrat Dr. Senz bei Vortragsverhandlung.

Amliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Direktor des General-Landesarchivs Geheimen Rat Dr. O. J. Döber in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommenturkreuzes zweiter Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichsordens, dem Geheimen Rat a. D. Dr.

Emil Oster in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adlerordens zweiter Klasse zu erteilen, den evang. Pfarrer Oscar Lohrer in Daidenzell auf sein untertänigstes Ansuchen wegen dauernder Krankheit bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 15. Oktober in den Ruhestand zu versetzen; ferner gnädigt geruht, in gleicher Eigenschaft zu versetzen die Professoren: Philipp Meiß und Gymnasium in Offenburg an das Friedrichsgymnasium in Freiburg i. Br. und Karl Reuff von der Realschule in Sinsheim an das Gymnasium in Heidelberg; die nachbenannten Lehramtspraktikanten mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1914/15 zu Professoren an den jeweils begebenen Anstalten zu ernennen: Dr. Albert Herle von Ulm, Amts Bihl, am Gymnasium in Offenburg, Dr. Arnold Bergmann von Karlsruhe an der Realschule in Sinsheim und Sabot Mehler von Wöllstein (Hessen) am Gymnasium in Lahr.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Berlin, den 12. August 1914.

v. Bodelmann, Maj. und Kom. d. Luftschiffers-Bats. Nr. 4, als aggreg. zum 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113. versetzt.

Nachgenannte Kadetten in der Armee angestellt, und zwar: als Lt. mit Patent vom 22. Juni 1914: die Kadetten-Abiturienten: v. Koge, im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Wapenhans, im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113; als Gemeiner der Oberreiteraner: v. Godecke, im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Patente. Den 28. Juli 1914. Der Charakter als Rechn.-Rat verliehen: den Oberzahnmeistern: Bedent vom 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, Rudy vom 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114.

Karlsruhe, 20. Aug. Die Abhaltung der im Herbst d. J. fälligen ersten und zweiten juristischen Prüfung ist mit Rücksicht auf die Beilege bis auf weiteres verschoben worden.

Pforzheim, 20. Aug. Einer der angesehensten Internisten Süddeutschlands, der Vertreter der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Geh. Medizinalrat Dr. Franz Fischer, kam morgen, Freitag, sein 55-jähriges Jubiläum als Direktor der Anstalt feiern. Geh. Medizinalrat Dr. Fischer steht im 68. Lebensjahr. Er war 1875 zuerst Hilfsarzt an der Pforzheimer Anstalt, kam dann später nach Jilkenau und wurde 1889 Direktor hier.

* Mannheim, 20. Aug. Auf der StraÙe Mannheim-Wallstadt stieß der 20 Jahre alte ledige Schmied Bernhard Appel aus Rheinau mit seinem Fahrrad gegen ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk und wurde zu Boden geschleudert. Appel erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verschied.

* Offenburg, 20. Aug. Schmiedmeister Fröhlich aus Bühl wurde hier von einem Auto überfahren. Der Unglückliche erlitt schwere Kopfverletzungen.

Tennenbrunn bei Triberg, 20. Aug. Der im Kalkhof angestellte 18-jährige Dienstknecht Jos. Garter von Hardt wurde von einem Pferd berant getötet. Er lag, daß schwere innere Verletzungen erlitten, die den Tod des jungen Mannes herbeiführten.

Donauwörth, 20. Aug. Die hiesige Einwohnerschaft ist nicht damit zufrieden, daß einem Teil der nach Donauwörth vertriebenen Ausländer (die Vermögenslose) wurden bekanntlich in Baden-Baden untergebracht), Engländer, Franzosen, Russen, Serben usw. gestattet wird, in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung herumzulaufen, an den Wirtshäusern herumzusitzen, die Gespräche anderer mitanzuhören und die Tages-

zeitungen zu lesen. Rechtsanwält Schülin gibt in einem Donauwörther Blatt die Stimmung der hiesigen Einwohnerschaft wieder und verlangt in ihrem Namen, daß sämtliche hier weilende Angehörige feindlicher Staaten in den geräumigen Militärbaracken in Donauwörth Unterkunft gewährt werde. Die Donauwörthinger Einwohnerschaft protestierte insbesondere dagegen, daß Angehörige feindlicher Staaten frei und ledig in der Stadt und ihrer Umgebung herumlaufen.

Waldshut, 20. Aug. Sehr viele Jünglinge und junge Männer haben dem Aufrufe zur freiwilligen Vorbereitung zum Kriegsdienst Folge geleistet.

Weiterdingen, Amt Engen, 20. Aug. Beim Spielen mit einem Revolver schoß sich der 12-jährige Sohn des Landwirts Maier auf Hof Pfaffenwies so unglücklich in die Brust, daß er schwere Verletzungen erlitt.

Murg (A. Sickingen), 20. Aug. Die beiden Söhne des 50-jährigen Landwirts Kaver Döbele kamen mit dem 23-jährigen Landwirt Bäume in Streit. Ein Sohn des Döbele legte seinen Vater rasch in Kenntnis, der den Bäume mit einer Saue angegriffen haben soll. Bäume entriß nun seinem Gegner die Saue und brachte dem alten Döbele einen wuchtigen Schlag auf den Kopf bei, worauf der Betroffene zusammenbrach und alsbald starb.

Van der Reidenau, 20. Aug. Eine Versammlung der hiesigen Jäger beschloß die Jäger im Gnadem- und Zellersee wieder probeweise zu eröffnen. Man hofft, daß sich die Verkehrsverhältnisse dadurch bessern und die Jäger ihre Ware an den Mann bringen, da zahlreiche hiesige Jäger größtenteils auf die Jägerzeit angewiesen sind.

Aus dem Stadtkreise.

Liebesgaben für unsere Soldaten sind immer noch notwendig!

Das Amliche Verkündigungsblatt Nr. 62 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über das Darlehenstafelengesetz (Beschreibung der neuen Darlehenstafelgesetze), eine Warnung des Großen Hauptquartiers, die Herstellung von Feldtelefonen und Fernsprecheinrichtungen betreffend, das heutige Scharfschießen einer Feldartillerie-Abteilung in der Gegend westlich von Neureut, den Schutz des Genfer Neutralitätszeichens des Roten Kreuzes, sowie die Tagesordnung zu der am Dienstag den 25. August stattfindenden Bezirksratsung.

Zur heutigen Sonnenfinsternis. Es wurde bereits mitgeteilt, daß heute ein Sommererfinsternis stattfindet. Sie beträgt etwa sieben Zehntel der Sonnenscheibe, beginnt kurz vor 11 1/2 Uhr vormittags und endet um 3 Uhr 57 nachmittags. Die größte Verfinsternung währt von 12 Uhr 26 bis 2 Uhr 44 nachmittags. Um 1/2 Uhr hat die Sonne die Gestalt einer Sichel. Die eigentümlichen Sichelerscheinungen, die von der letzten Sonnenfinsternis her noch in guter Erinnerung sind, werden sich diesmal wiederholen. Ein Leser berichtet uns über ein erprobtes einfaches Beobachtungsmittel, das in der Anwendung zweier aufeinandergelegter Blätter Papier besteht, wozu das eine durch ein kleines rundes Loch die Sonnenstrahlen zu einem deutlichen Sonnenbild auf dem andern Papier sammelt. Das Bild entspricht in Größe und Schärfe der Entfernung und Weite des einfachen Objektivs. Dieses benutzte Hilfsmittel, das wohl noch etwas besser und zugleich sicherer sein dürfte als manche vielerlei mangelhaft benutzte Glasplatte, zu verwenden, veranlaßt den Leser bei der letzten Sonnenfinsternis die Beobachtung der sichelförmigen Lichtstellen der Baumkronen.

Weiter schreibt man uns: Zur sicheren Beobachtung dieser herrlichen Naturerscheinung eignet sich am besten bemaltes Glas. Eine saubere Platte, 9 x 12, wie sie jeder Amateurphoto-

graph zur Verfügung hat, oder ein beliebiges Glasstück wird in der Spitze einer groß brennenden Kerzenflamme durch Hitze und Verbiegung einigermassen gleichmäßig so biege, daß man kaum mehr durchsieht. Man verweilt nicht an derselben Stelle, da sonst das Glas springt. Zum Schutze der Rücksicht beklebt man die vier Ecken der Platte mit Briefmarkenpapier und deckt darauf eine gleich große saubere Glasplatte. Wenn die bemalte Stelle 10 Zentimeter lang und 4 Zentimeter breit gemacht wird, kann man mit beiden Augen beobachten. Es sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß die runden Sonnenflecken im Schatten der Bäume sich ändern!

Bestrafung von Verbrechern falscher Nachrichten. Wie kürzlich in Freiburg, so ist auch jetzt in Pforzheim wegen Verbreitung falscher Gerüchte vom Bezirksamte ein Einwohner mit 7 Tagen Haft bestraft worden. Er hatte durch falsche Ausfreierungen große Aufregung im Publikum hervorgerufen. Dieses Einbrechen des Pforzheimer Bezirksamts kann nur begrüßt werden; das Publikum möge sich auch diesen Fall zur Warnung dienen lassen.

Vom Verkehr. Von heute Freitag an sollen wieder, soweit angängig, Schneellzüge, für die neue Fahrpläne ausgearbeitet werden, zwischen Berlin und den wichtigsten deutschen Orten verkehren. Allgemein ist ein Zugpaar in jeder Richtung auf den Hauptstrecken vorgesehen. Hand in Hand damit geht eine Verbesserung des Personenzugverkehrs.

Vom Karlsruher Wochenmarkt. Auf dem Karlsruher Wochenmarkt werden 3. Jt. große Mengen Obst und Gemüse angeliefert. So ist es z. B. keine Seltenheit, daß an einzelnen Tagen bis zu 40 Fuhrwerken mit Obst, insbesondere mit Zwetschen aus der Böhler Gegend, angeführt und glatt abgesetzt werden. Aber auch Gemüse und Karoffeln finden in reichlichen Mengen einen guten Absatz. Dabei sind die Preise durchweg mäßig. Sie betragen z. B. im Einzelverkauf für das Pfund: bei Zwetschen 8-10 ³/₄, Apffel 15-20 ³/₄, Birnen 14-18 ³/₄, Bohnen 10-12 ³/₄, Gelbe Rüben 7-8 ³/₄, Kraut 8-10 ³/₄, Kartoffeln etwa 5 M. der Zentner usw. Die zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse stammen in der Hauptsache aus der hiesigen Umgebung.

Heeres-Bekleidung und -Ausrüstung. Nach Anordnung des Kriegsministeriums können alle zur Ausrüstung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstellen für die Truppen erforderlichen Rohmaterialien, auch Farbstoffe, als Primatgut der Militär-Verwaltung gemäß § 50 Ziff. 5 Militär-Transport-Ordnung 1. Teil besichert werden. Das gleiche gilt von Maschinen, Maschinenteilen, Werkzeugen, Heilmitteln usw., die zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlich sind. Die Anweisung der Transporte sowie die Ausstellung der Ausweise ist Sache der Bekleidungsämter. Ueber den näheren Inhalt der in Frage kommenden Bestimmungen der Militärtransport-Ordnung geben alle Militär-Behörden, insbesondere das Kriegsbedarfsamt Auskunft.

Die Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 50 hält heute Freitag, den 21. d. Mts., vormittags 8 Uhr beginnend, ein Scharfschießen in der Gegend westlich Neureut ab. Das Publikum möge sich also durch den Kanonendonner nicht beunruhigen lassen.

Anfall. Ein karlsruher Volkschüler von hier trat in der Kanonierstraße in einen Glaserherd und zog sich eine erhebliche Schnittwunde am linken Fuß zu, so daß seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich wurde.

Verhaftet wurden ein Händler aus Erlangen, der dringend verdächtig ist, am 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr beginnend, ein Scharfschießen in der Gegend westlich Neureut ab. Das Publikum möge sich also durch den Kanonendonner nicht beunruhigen lassen. Verhaftet wurden ein Händler aus Erlangen, der dringend verdächtig ist, am 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr beginnend, ein Scharfschießen in der Gegend westlich Neureut ab. Das Publikum möge sich also durch den Kanonendonner nicht beunruhigen lassen. Verhaftet wurden ein Händler aus Erlangen, der dringend verdächtig ist, am 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr beginnend, ein Scharfschießen in der Gegend westlich Neureut ab. Das Publikum möge sich also durch den Kanonendonner nicht beunruhigen lassen.

Die totale Sonnenfinsternis vom 21. August.

Das himmlische Kriegssphänomen.

Die Verfinsternung der Sonne, die am heutigen Tage stattfinden wird, dürfte bei den Völkern Europas für lange Zeiten als die Kriegsfinsternis im Gedächtnis fortleben. In früheren Jahrhunderten brachte man mit Vorliebe die Erscheinung von Kometen mit Prüfungen der Menschheit, wie mit Seuchen, Hungersnöten und Kriegereignissen in Verbindung; eine Sonnenfinsternis ist am einzelnen Orte der Erde ein so seltenes Schauspiel, als daß ein solches Phänomen mit derartigen irdischen Ereignissen öfter hätte in Verbindung gebracht werden können. Immerhin kennt die Geschichte manche bedeutende Ereignisse, deren Zeitpunkt durch das Auftreten einer Sonnenfinsternis kurz vorher oder nachher noch nach Jahrhunderten genau bestimmt werden konnte. Solche Zurückrechnungen haben bis in das letzte vorchristliche Jahrhundert ihre genaue Zuerlässigkeit erweisen.

Während des ganzen Mittelalters galt eine totale Verfinsternung der Sonne als ein schlimmes, unheilvolles Ereignis, das wegen der Pflöchlichkeit seines Auftretens fast noch mehr gefürchtet wurde als ein Komet, wenn auch an die Finsternis nicht jene oben erwähnten abergläubischen Vorstellungen wie beim Erscheinen eines Kometen geknüpft wurden. Denn der Komet stand oft wochen- und monatelang am Himmel; ward einer gesehen, so beobachtete ihn auch die ganze damalige Welt. Die Sonnenfinsternis dagegen trat urplötzlich ein, ging rasch wieder vorüber und wurde immer nur auf einem verhältnismäßig schmalen Bändchen wahrgekommen. Diesmal verläuft die Zone der totalen Verfinsternung vor allem durch das ganze westliche Rußland, und der bei unserem östlichen Feinde in weiten Volkstreffen herüber die Berggalerie mag von dem einfältigen russischen Bauer sicherlich in Verbindung mit dem seltsamen Phänomen am Himmel gebracht werden. Ihm ist das plötzliche Schwimmen des Tageslichts in heller Mittagshunde vielleicht ein Zeichen des himmlischen Zornes über den „Väterchen“ heraufbeschworenen Krieg.

Die Männer der Wissenschaft, die seit langem umfangreiche Vorbereitungen zur Beobachtung des bedeutsamen Phänomen getroffen haben, sehen sich durch die kriegerischen Ereignisse in ihren wissenschaftlichen Arbeiten diesmal schwer beeinträchtigt. Eine ganze Reihe von Expeditionen hatte die Absicht, die Sonnenfinsternis in Nordwest- oder Südrußland zu beobachten, und ein Teil von ihnen war bereits vor dem Aus-

bruch des Krieges dorthin aufgebrochen, darunter auch deutsche Gelehrte. Inwiefern diese an Ort und Stelle gelang, oder aber rechtzeitig wieder zurückgekehrt sind, das ist bisher noch nicht bekannt geworden; es muß auch fraglich erscheinen, ob die Astronomen, die nach Riga und nach Krim gegangen sind, und die haben dort bleiben können, infolge des Krieges und seiner Wirrnisse imstande sein werden, ihr wissenschaftliches Programm ungehindert durchzuführen. Günstiger daran sind die Expeditionen, die Standorten zum Ort ihrer Beobachtungen gewählt haben, vorausgesetzt, daß sie bereits vor Ausbruch des Seerzuges an Ort und Stelle gelangt waren. So hemmt der Weltkrieg, der augenblicklich alle Kulturvölker der Erde in Atem hält, auch die stille Arbeit der Gelehrten, die sonst fern von allen Sühndeln der Völker bleibt, und die gerade bei den Astronomen in musterwürdiger Weise international organisiert ist. Und wenn bei diesem Kriege natürlich auch unendlich größere und bedeutendere Dinge auf dem Spiele stehen, so bleibt es aus dem Standpunkte der Wissenschaft doch zu beklagen, daß das seltene astronomische Ereignis aller Wahrscheinlichkeit nach nur unvollkommen wird beobachtet werden können.

Jedes Kind weiß heute, wie eine Sonnenfinsternis zustande kommt. Wenn der Mond sich auf seiner Erde umkreisenden Bahn so zwischen Sonne und Erde schiebt, daß die drei Himmelskörper eine gerade Linie bilden, so muß der Schatten des Mondes in einem bestimmten Augenblick auf die Erde fallen. Das kann natürlich nur dann der Fall sein, wenn wir Neumond haben, wenn also die uns zugewandte Seite des Mondes von der Sonne gar kein Licht empfängt. Man kann auch sagen, daß der Mond sich vor die Sonne schiebt und deren Licht so abdunkelt, daß wir von der Sonne nichts mehr erblicken. Allerdings kann der Mondschatten niemals gleichzeitig die ganze Erde bedecken; dazu ist er zu kurz. Der Mondschatten hat eine Länge von 375 000 Kilometer, und daraus geht hervor, daß eine Sonnenfinsternis nur dann total sein kann, wenn die jeweilige Entfernung zwischen Mond und Erde nicht größer als die Länge dieses Schattenkegels ist. Immer aber trifft nur die äußerste Spitze dieses Schattenkegels die Erde, und daher kommt es, daß die Gebiete, auf denen eine Sonnenfinsternis total ist, immer nur einen ganz schmalen Streifen der Erdoberfläche ausmachen. Die Dauer der Totalität ist infolgedessen auch umso größer, je näher im Zeitpunkt der Verfinsternung der Mond der Erde steht. Denn dann hat auch der über die Erde streichende Teil des Schattenkegels seine größte Breite. Zu beiden Seiten der Totalitätszone ist die Finsternis nur partiell, und zwar ist der Grad der Verfinsternung umso geringer,

je weiter ein Ort von dem schmalen Streifen der totalen Bedeckung entfernt liegt. Bei der Sonnenfinsternis vom 21. August beginnt die totale Verfinsternung unter 71 ¹/₂ Grad nördlicher Breite im arktischen Kanada. Die Totalitätszone verläuft von diesem Ort, der in der James Bay liegt, in südlicher Richtung durch den Atlantik nach der norwegischen Küste, berührt die Ostküste des Nordamerika, das norwegische und schwedische Festland, darunter die Stadt Hernoisand in Mittelschweden, freigt den Bottnischen und Rigischen Meerbusen, berührt die Städte Riga und Winst in Westrußland, verläuft über Jeddofa in der Krim nach Westasien, nach dem nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und endet an der Nordwestküste Indiens unter 23 ¹/₂ Grad nördlicher Breite, also am Wendekreis des Krebses. Von großen Städten wird neben Riga noch Kiew berührt. In Deutschland ist die Finsternis überall nur partiell; der stärkste Grad der Verfinsternung wird in Spiditshausen mit 98 Prozent der Sonnenoberfläche erreicht. In Gumbinnen beträgt die Größe der partiellen Verfinsternung 0,97 in Teilen des Sonnenmessers, in Remel und Litst 0,96. Der geringste Grad der Verfinsternung wird demgemäß im äußersten Westen Deutschlands, und zwar mit 0,68 Prozent zu Weß erreicht. Diefelb der Erde ist der Grad der Bedeckung der Sonne durch den Mond überall noch so bedeutend, daß ein bemerkenswertes Naturschauspiel zu erwarten ist, vorausgesetzt, daß die Witterung günstig und der Himmel heiter ist. In Berlin beispielsweise werden 83 Prozent des Sonnenmessers von Monde bedeckt. Die Finsternis beginnt hier um 12 Uhr 12 Minuten nachmittags und endet um 2 Uhr 36 Minuten.

Da sich der Mond ebenso wie die Erde und fast sämtliche Körper unseres Sonnensystems von Westen nach Osten bewegen, so kommt es, daß alle Finsternisse in westöstlicher Richtung, wenn auch sehr verschiedenen Winkeln über die Erde verlaufen. Ebenso tritt der Mond stets zuerst an einem Punkte des Westrandes der Sonne in die Erde ein. Es folgt daraus, daß der westliche Punkt auf der Erde, der zuerst die Sonnenfinsternis wahrnimmt, in diesem Augenblicke gerade Sonnenaufgang hat. Und an benachbarten Orten, an dem im Osten zuleht etwas von der Finsternis gesehen werden kann, muß die Sonne gerade untergehen.

Die letzte totale Verfinsternung der Sonne in Deutschland war im August des Jahres 1887. Man hat damals durch die Unkunft der Witterung von dem seltenen Naturschauspiel nicht einmal etwas zu sehen bekommen. Die Totalitätszone begann bei jener Finsternis in der Gegend von Halberstadt und erstreckte sich in nordöstlicher Richtung durch Rußland bis nach Sibirien. Die Verfinsternung fand in den frühesten Morgenstunden

statt, und infolge des dichtbewölkten Himmels kam sie nur dadurch zum Ausbruch, daß die vorher bereits angebrochene Tageshelle wieder in tiefe Nacht überging. Die Sonnenfinsternis vom 17. April 1912, die ja noch in aller Erinnerung ist, war auf einem ganz schmalen Gebietsstreifen unmittelbar an der Grenze der Totalität; es handelte sich aber nur um Sekunden, so daß der grandiose Eindruck der totalen Verfinsternung nicht wie sonst erreicht wurde. Diesmal dauert in Westrußland die totale Verfinsternung jedoch zwei Minuten; für wissenschaftliche Beobachtungen ist die Gelegenheit diesmal mitnichten erheblich günstiger, sofern des Krieges Stürme den Astronomen Zeit und Gelegenheit zu ihren Arbeiten geben. Die nächste totale Sonnenfinsternis in Deutschland wird der größte Teil der lebenden Generation nicht mehr sehen; sie fällt auf den 30. Juni 1954 und wird zu Königsberg i. Pr. eine völlige Bedeckung der Sonne bringen. Alle übrigen Sonnenfinsternisse des 20. Jahrhunderts sind für Deutschland nur partiell.

Kunst und Wissenschaft.

Zum 60. Geburtstag von Paul Schlenker. Der frühere Direktor des Wiener Hofburg-Theaters, Hofrat Dr. Paul Schlenker in Berlin, vollendet gestern sein 60. Lebensjahr. Der ausgezeichnete Literaturhistoriker und Kritiker, ein Apothekersohn aus Insterburg, von fröhlicher offener Eigenart, war in seinem Beruf besonders Schüler Scherers und Fridrich Schindls. In den achtziger Jahren dem alten Theater der Frau Gottsched und dem Dänen Holberg angehört, wurde er einer der besten praktischen Theatermänner Deutschlands. Der Kritiker der „Vossischen Zeitung“ half die Freie Bühne gründen, wurde Apffel Gerhart Hauptmanns, dessen Biographie er schrieb, und das untergezeichnete Hannele, Paula Conrad von Berliner Schauspielhaus, wurde Schlenkers Frau. Die große Völen-Ausgabe schuf er mit Brandes und Julius Elias. 1898 berief ihn das Wiener Burgtheater an seine Spitze. So schwer dem Norddeutschen die Tätigkeit auf dem warmen Wiener Boden oft gemacht wurde, so hat Schlenker als Direktor doch Anzuerkungen geschaffen, die der großen Vergangenheit des Hauses würdig waren. Den beiden besten Wienern, Baummeister und Sonnenthal, widmete er Biographien. Seit 1910 wieder in Berlin als geist- und kenntnisreicher Kritiker wirksam, brachte er hier die von ihm herausgegebene Gesamtdarstellung der Entwicklung Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert zum Abschluß. Herausgeber der Briefe und Konferenzen Theodor Fontanes, birgt dieser scharfe Kopf und seine Humorstille selbst etwas von Fontanischem Geist.

Standesbuch-Auszüge.

Eheanträge. 20. August: Karl Lakus von Weier, Lokomotivheizer in Pforzheim, mit Marie Frank von Einheim; Josef Jakob von Mastatt, Maschinenschlosser hier, mit Math. Gang von Hörden.

Eheschließungen. 20. August: Heinrich Gene von Gernheim, Versicherungsinspektor hier, mit Rosa Kaufmann von Niesgau; Friedrich Scherer von Göln a. Rh., Privatier hier, mit Eugenia Müller von Rempen; Philipp Erling von hier, Bernidler hier, mit Frieda Silbernagel von hier; Ernst Nicolai von Waltershausen, Obergewerbetreuer in Straßburg i. Els., mit Wilhelmine Loe von Niederbronn; Johannes Wipfler von Schöllbrunn, Bauingenieur hier, mit Alwina Mall von Weidental; Gustav Vollmer von Buzingen, Professor hier, mit Mathilde Emilie Böllm von Zimmershaim.

Geburten. 13. August: Karl Friedrich, Vater Martin Guldner, Hauptlehrer; Hans Heinz, Vater Oskar Pfeiffer, Apotheker in Ettlingen. — 14. August: Hermann Werner, Vater Dr. Max, Vater August Lehne, Kaufmann. — 15. August: Richard Hans, Vater Dr. jur. Paul Homburger, Bankier; Liselotte, Vater Wilhelm Lieberum, Stadtbaumeister in Offenburg. — 16. August: Josef, Vater Friedrich P. mer, Bahnarbeiter; Kurt Georg Wilhelm, Vater Georg Meyhöfer, Oberrevisor; August, Vater Wilhelm Furrer, Landwirt; Alois Marie, Vater Karl Bläs, Schneider.

Todesfälle. 19. August: Sebastian Gruber, Rechtsanwält, Chemant, alt 61 Jahre; Jakob G. n. er, Schneider, ledig, alt 36 Jahre; Karoline und Sila Emma, Wittlinge, alt 5 Monate alt; Vater Ludwig Hoffmann, Bahnarbeiter; Margarethe Freinzig, Privat, ledig, alt 77 Jahre. — 20. August: Paul Erich Nees, Seminarist, alt 18 Jahre.

Verheirathungzeit und Trauereis erwachsener Personen. Freitag, den 21. August: 11 Uhr: Jakob G. n. er, Dekorationsmaler, Schloß, Eptal. — 4 Uhr: Sebastian Gruber, Schlosser, Durlacherstraße 41.

Gerichtssaal.

Tagessitzung der Ferienkammer 2. Samstag, den 22. August 1914, vormittags 9 Uhr. 1. B. n. d. er, von Weisenstein, wegen Diebstahls. 2. Vater Adolf, Metzger aus Straubing, Roe Tomas, Schlosser aus Oberhessental, Oswald Tomas, Lechner aus Pfaffing, wegen Betrugs i. R. und Unterschlagung, Beihilfe dazu, Hehlerei i. R. und Unterschlagung. 3. Bräutle Johann, Hausbursche aus Milingen. 4. U. er Eugen, Eisenhauer aus Ravensburg, wegen Diebstahls i. R. und Hehlerei. 4. Metzger Albert, Fasserlehrling aus Pforzheim, wegen Unterschlagung zum Diebstahl.

(2) Karlsruhe, 20. Aug. Ein schwerer Junge, der 33jährige Friseur Albert Steger aus Neustadt a. d. B. hatte sich heute vor der Ferienkammer 1. wegen mehrfachen Diebstahls und versuchten Diebstahls zu verantworten. Steger hat hier und in Säckingen Goldschmuck und Geld gestohlen und die Wertgegenstände dann in Paris verkauft. Steger war bestraft worden und verhängt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, die er heute aus der Strafkammer in Nürnberg erhalten hat. Unter Einwirkung dieser Strafe wurde Steger zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Für die Zeit vom 23. Mai an, während der er zur Verbüßung seiner Nürnberger Gefängnisstrafe interniert ist, werden ihm für je 3 Tage Gefängnis je 2 Tage an der Zuchthausstrafe als verbüßt abgerechnet.

Der Krieg.

Erfolgreiche Seegefechte in der Nordsee.

Berlin, 20. Aug. Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei schifete „Straßburg“ unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie sich auf größere Entfernung mit wenigen Schuß zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedoboottzerstörern auf größere Entfernungen. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen.

Bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Slagerrag konnte erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt unbehindert passieren kann.

Neue bedeutende Erfolge der deutschen Truppen in Belgien.

Berlin, 20. Aug. Unsere Truppen erobern bei Tirkemont eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feind bei Perwez zwei Geschütze und zwei Maschinen-gewehre weg.

Das Ultimatum Japans an Deutschland.

Berlin, 19. Aug. Der hiesige japanische Gesandte übermittelte im Auftrage seiner Regierung dem auswärtigen Amte eine Note, die unter Berufung auf das englisch-japanische Abkommen die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe; ferner bis zum 15. September die bedingungslose Übergabe des gesamten Pazifikgebietes von Kiautschou an die japani-

schen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

W.A.B. Berlin, 20. Aug. Telegramm aus Kiautschau. In Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatum: Einsicht für Erfüllung bis auf Ackerste-Gouverneur.

W. A. B. Wien, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die hiesige japanische Botschaft trifft Vorbereitungen zur Abreise.

W. A. B. Wien, 20. Aug. Das Ultimatum Japans wird in der dortigen Presse als ein Ereignis untergeordneten Ranges bezeichnet. In dem Entscheidungsmoment, der auf dem europäischen Festlande geführt werde, könne Japan nicht teilnehmen und denke auch offenbar nicht daran. Japan erweise als Werkzeug Englands, das seinen Ruhm darin suche, eine Aedelstichpolitik gegen Deutschland zu führen an den entlegenen Stellen, wo dieses sich nicht verteidigen kann, unter Hintanhaltung der Bemühung der weißen Rasse. Auch die Rückwirkung des Ultimatum auf Englands Schlagfertigkeit wird in der Presse nur gering veranschlagt, ganz abgesehen davon, daß bei der Verschlagtheit Japans auch Ausland in Distanz gut am dürfte, sich nicht auf die japanische Freundschaft verlassen zu verlassen und im Vertrauen auf sie seine ostasiatischen Gebiete von Truppen zu entblößen, was übrigens auch die Rücksicht auf China nicht ratham erscheinen ließe. Es wäre auch bei der Länge und Unzulänglichkeit der Verkehrswege des asiatischen Ruslands ein rechtzeitiges und wirkungsvolles Eingreifen der asiatischen Truppen Ruslands in den Krieg kaum denkbar. Geplant ist dagegen die Presse, welche Haltung Amerika, Japans Nebenbuhler, in der Herrschaft des Stillen Ozeans zu Japans Vorgehen einnehmen werde. Darüber, daß England, durch die Aufstellung der Flotten gegen europäische Niederlassungen ein gefährliches Spiel treibt, das ihm selbst als Beherrscher vieler asiatischer Völker an verderblichen werden kann, ist nur eine Stimme. Man kann aber nicht mehr darüber, daß England durch die Unterstützung der serbisch-russischen Mordergemeinschaft und durch die erzwungene Empörung über den Bruch einer Neutralität, die zu brechen es sich selbst vor 8 Jahren verpflichtet wollte, den letzten Rest des Glaubens an seine stets zur Schau gestellte Moralität und Edelmutigkeit eingebüßt hat.

Neue russische Proklamationen an die Polen.

W. A. B. Kopenhagen, 20. Aug. Großfürst Nikolai hat eine neue Proklamation an die Polen in Galizien erlassen. Weitere Proklamationen werden erwartet, darunter eine, in der die Religionsfreiheit in Rußland in Aussicht gestellt wird.

Der serbischen Kriegsschauplatz.

W. A. B. Wien, 20. Aug. Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Semlin überschritten die österreichischen Truppen am Radwinick bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save und nahmen das serbische Städtchen Drenovatski. Gestern nachmittag wurde eine serbische Kommandoabteilung, die auf das ungarische Ufer bei der Insel Siganlja zu gelangen suchte, zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste.

W. A. B. Wien, 20. Aug. Nach einer Meldung der „Südböhmischen Korrespondenz“ aus Semlin wurde Prinz Georg von Serbien durch einen Schuß am Kopf verletzt.

Russischer Kavalleriestrang.

W. A. B. Mährische-Odraa, 20. Aug. Die „Deutsche Morgenzeitung“ meldet aus Prag u. a.: In der Grenze spielen sich fast täglich kleinere oder größere Zwischenfälle ab, die beweisen, daß die Vegetierung und Schneidefertigkeit unserer Truppen geradezu unerschöpflich ist. Das Jagen russischer Kavalleristen wird von unseren Grenzschutztruppen bereits schon als Sport betrieben. So habe gestern eine aus 12 Reitern bestehende Mannespatrouille einen Zusammenstoß mit plötzlich auftauchenden russischen Dragonern gehabt. Der Mannesoffizier kommandierte zur Attacke, worauf die Russen ihre Lanzen und Waffen in die Luft ließen und Reißaus nahmen. Bei der Verfolgung begegneten unsere Mannen einer ganzen Eskadron russischer Dragoner. Es ergriffen auch diese die Flucht, so daß die ganze Eskadron von unseren 12 Mannen zurückgeschlagen wurden. Die Russen verloren 6 Mann. Die Unfrigen erbeuteten 5 Pferde und eine große Anzahl von Lanzen.

Vom Heeresdienst.

Berlin, 20. Aug. Zu Generalen der Infanterie sind befördert worden: v. Quack, kommandierender General des 9. Armeekorps, Eberhardt, Gouverneur von Straßburg, v. Derben, bisher à la suite, Generalkommandeur des Militärbezirks- und Bildungswesens, Stellvertreter des Präsidenten des Reichsmilitärgerichtes, Tüllf v. Tscheppe und Weidenbach, kommandierender General des 8. Armeekorps, v. Streubeln, Direktor der Kriegsakademie, v. Francois, kommandierender General des 1. Armeekorps, Herzog von Sachsen-Altenburg. Zu Generalen der Kavallerie sind befördert worden: Generalleutnant v. von Marwitz. Den Charakter als General der Infanterie erhielt Generalleutnant Freiherr v. Sanktlin, Inspekteur der Landwehrinspektion Berlin.

Zu Generalleutnants wurden befördert: Generalmajor v. Unger, Kommandeur der 20. Kavalleriebrigade, Generalmajor von Morsen, Kommandeur der 81. Infanteriebrigade, Generalmajor Bled, Kommandeur der 27. Infanteriebrigade, v. Storch, Führer der Grenaderabteilung, Generalmajor Freiherr v. Seebach, Vorsitzender der Reichsmilitärverwaltungskommission. Den Charakter als Generalleutnant erhielten: Generalmajor Mühlensfeld, Inspekteur der Landwehrinspektion Erfurt, v. Lohow, Kommandant von Diebshofen.

Zu Generalmajoren sind befördert worden unter Verleihung in ihrer jetzigen Dienststellung u. a.: die Obersten v. Sechow, Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade,

Magel, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 171 und Krahmer, Kommandeur der 42. Feldartilleriebrigade. Den Charakter als Generalmajor erhielt u. a.: Freiherr Seutzler von Voehren, Flügeladjutant des Großherzogs von Baden.

München, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der sozialdemokratische „Münchener Post“ wird von verschiedenen Seiten mitgeteilt, die Königin der Belgier sei in Pöffenhausen und in Kreuth, dem Witwenhause ihrer Mutter, gesehen worden. Wenn sich das bestätigte, meinte die „Münch. Post“, deren Haltung gleich der übrigen sozialdemokratischen Presse tadellos korrekt ist, wäre es unwürdig, die hohe Frau irgendwie zu belästigen.

Kriegsausgabe von Meyers Taschenbuch der Kriegsflootten. Preis 5 M. Im Verlage von J. F. Lehmann in München erscheint demnächst eine Kriegsausgabe des bekannten und altbewährten Taschenbuchs. Der neue Jahrgang, der bis auf den heutigen Tag ergänzt ist, enthält die Abbildungen sämtlicher Kriegsschiffe der ganzen Welt, ihre Artillerie, ihre Panzerung wie ihre Schattenschilder. Diese bildlichen Angaben werden ergänzt durch zahlreiche Tabellen, die alles enthalten, was über die einzelnen Schiffe, ihre Benennung, ihre Beschütze, über das gesamte Marinewesen überhaupt wissenwert erscheint. Als Nachschlagewerk ist das Buch schon jetzt unentbehrlich.

Der Papst †

Rom, 20. Aug. 2 Uhr 10 Minuten nachts. Der Papst ist gestorben.

Giuseppe Sarto ist am 2. Juni 1835 in Riese, einem kleinen Städtchen in der Provinz Treviso geboren. Er stand also im 79. Lebensjahr.

Am 4. Aug. des vorletzten Jahres konnte der siebenundfünfzigjährige Papst noch ein letztes persönliches Triumphzuge die geziehen. Seine trotz Gicht und Herzschwäche frächtige Bauernnatur schien selbst einem geheimnisvollen Schicksalsgebot zu trotzen. Durch neun Jahre war Giuseppe Sarto fleißiger Seminarist gewesen, neun Jahre dann ein heiter eifriger Dorfpfarrer in Tombolo; je neun Jahre hatten die weiteren Etappen seiner geistlichen Laufbahn — des Domherrn in Treviso und des Bischofs von Mantua — gewährt, und ebenso sollte die glücklichste Zeit seines Lebens, die er als Patriarch von Benedig in seiner geliebten Lagunenstadt verbrachte, wiederum nach neun Jahren zu Ende gehen. Was Wunder, daß auch dem gegen jedes und am meisten gegen sein eigenes Erwarten auf den Thron der Statthalter Christi berufenen Manne die Reuezeit als das seinem Wirken und Besten gefestete Ziel immer gegenwärtig blieb.

Seinem Wirken und Besten. Gerade für das Pontifikat Pius X. läßt sich diese Verbindung nicht trennen. Man weiß, wie schwer der an frische Seelut und ungehinderte Bewegung gewöhnte vollbürtige Mann an der vatikanischen Gefangenenschaft trug, welche die Kirche sich selbst nach 1870 auferlegt hat.

Für den schlichten, natürlich empfindenden Mann aus dem Volke blieb die höchste Würde von Anfang an auch eine schwere Bürde. Was allein ihn tröstete, war ihm so lange eine bewundernswürdige Widerstandskraft gegen körperliche Anfälle und feistliche Depressionen, war eben das priesterliche Hoheitsgefühl, zum Wirken von der höchsten Stelle aus berufen zu sein und ein sowohl angebotener wie von der Pflicht ditiert rascher Tätigkeitstrang. Bei den vielen Mißerfolgen des Pontifikats Pius X., die ja nicht wegzulugnen sind, ist es schwer, die Insumme von Arbeit zu über-schauen, die der Papst geleistet hat.

Als das Konkilave sich 1903 nach dem Ausschluß Rampollas infolge des österreichischen Vetos auf den bisher der großen Welt völlig unbelannten Patriarchen von Benedig einigte, waren Absicht und Meinung wohl überall, daß man einen friedlichen und vor allem „religiösen“ Papst — in gewissem Gegenjah zu dem politischen, diplomatischen Leo XIII. — gewählt habe.

Mit dieser Meinung hatte die Welt recht und hat zugleich doch unrecht behalten. Giuseppe Sarto war gewiß in erster Linie und fast allein eine tief religiöse Natur, ein mit allen Fasern seines Wesens in dem Buben der Kirche wurzelnder Priester. Instaurare omnia in Christo war ihm die selbstverständliche heilige Lösung, mit der er schlicht, demütig und doch ganz von dem Bewußtsein der unerfüllbarsten Rechte und Kräfte seines heiligen Amtes erfüllt, ans Werk ging. Instaurare omnia in Christo, alles auf Christo neu gründen, die ganze Welt umzugestalten versucht hatte. Pius nahm es auf, weil es seiner einfachen graden Frömmigkeit und seiner in einfachen Verhältnissen erprobten, — man muß wieder sagen — bäuerlichen Energie, den einfachsten Ausdruck gab.

Und nun kam, was kommen mußte. Der grabstimmige, eifrige und einfach fromme Mann, der unpolitisch, un diplomatisch dem so vielfältig verschlungenen politischen internationalen Gerübel und dem rastlosen modernen geistigen Leben fern stand, wurde nun in eine Reihe ununterbrochener kirchenpolitischen Kämpfe sowohl mit den staatlichen Gewalten fast sämtlicher Staaten Europas, als auch gegen verschiedene mehr oder minder scharf oppositionelle Strömungen innerhalb des Klerus und der gläubigen Laienwelt selbst verwickelt. Dabei ist es sehr schwer, heute schon eine klare Schlußbilanz über das Ergebnis aller dieser Kämpfe zu ziehen. Auf den ersten Blick hat Pius X. in der äußeren Politik fast nur Niederlagen zu verzeichnen gehabt. Die heftigen Einzelkämpfe „Ne temere“ oder „Quanta vis“ haben die völlige Trennung von Staat und Kirche in Frankreich nicht rückgängig machen können. Selbst in der spanischen Hochburg hat die antiklerikale Bewegung Fortschritte gemacht, die in dem portugiesischen Nachbarreiche sogar zu einem vollen Triumph der kirchenfeindlichen Revolution wurde. Und in Rom, der heiligen Stadt, regierte seit November 1907 ein antikerikaler Gemeinderat mit dem Großmeister der italienischen Freimaurer, Ernesto Nathan als Bürgermeister an der Spitze. Ja bald darauf, aus Anlaß der Ferrerunruhen, kühlten die Kardinals sich in Rom so wenig sicher, daß sie daran dachten, sich und den Papst in das „zuverlässige“ Deutschland, etwa nach Fulda, in Sicherheit zu bringen.

Im übrigen wäre es aber völlig falsch, sich Papst Pius X. etwa als naiven Weltfremdling vorzustellen. O nein, wenn er im Jahre 1903 soviel Stimmen des Konkilaves auf sich vereinigen konnte, so war es auch deshalb, weil er doch schon als kirchlicher Politiker hervorgetreten war. Schon beim Antritt seines Venezianischen Patriarchats befand er sich im offenen Kampf gegen die italienische Regierung. Diese wollte ihn nicht anerkennen, weil ihr Ernennungsrecht auf jenen Posten, das sie von der Republik Benedig und der österreichischen Herrschaft geerbt zu haben behauptete, übergegangen worden war. Ein Jahr noch mußte Sarto in Mantua im Exil bleiben, bis der kluge Leo mit Crispi mittels der abessynischen Frage eine Kompensationsmöglichkeit fand.

Vor allem aber hatte Sarto sich als Bischof von Mantua wie später in Benedig als katholischer Sozialpolitiker betätigt. Unter seinem Regime gab es die meisten katholischen Vereine, Konsumgenossenschaften und Hilfskassen. Er hatte die Bedeutung dieser neuen demokratischen Waffe im politischen Kampfe früh erkannt und sich mit allen Kräften ihrer Ausbildung gewidmet.

Und durch sie sollte er denn auch als Papst wirkliche Erfolge haben. Es ist nämlich überraschend, wie sehr der Antiklerikalismus in ganz Italien während der letzten Jahre zurückgegangen ist. Immer mehr wurde das die Teilnahme an staatlichen Wahlen verbotende „non expedit“ praktisch gelockert und dann fast völlig aufgehoben. Eine katholische Partei konnte entstehen und bei der italienischen Regierung als „staatsverhaltendes Element“ mancher Unterliebung finden. Zugleich mußte in der Nation das italienische Empfinden des Papstes anerkannt werden, der trotz der hergebrachten „Verwünschungsformeln“ den Aufstieg seines Heimatlandes mit Teilnahme verfolgte.

Zum Schluß hat der religiöse Papst Pius X. auch noch das Verdienst, daß er — und hier ganz aus eigener Initiative — im engeren Bezirk des Vatikan wie überhaupt in verschiedenen Schichten des Klerus Reformen im Sinne wirklich christlicher Lebensführung durchgeführt hat. Bei manchen Erlässen, wie bei dem gegen die Leberzahl der kirchlichen Feste in Rom, macht sich auch ein erstaunlicher Mangel an Menschenkenntnis bemerkbar.

Im ganzen wird die Nachwelt dem Wirken des religiösen Papstes die Anerkennung zollen müssen, daß er als ehrlicher Mann sein stolzes Programm: Instaurare omnia in Christo durch fruchtvolle Arbeit zu erfüllen suchte, und für seine vielen Mißerfolge von vornherein die Erklärung finden, daß auch ein unpolitischer eben zur Politik gezwungen wird, weil ein unpolitischer Papst unmöglich ist.

Zum Ableben Pius X.

Rom, 20. Aug. Der Tod des Papstes ist genau um 1 Uhr 20 Min. eingetreten. Um 5 1/2 Uhr begannen alle Glocken in Rom zu läuten. Das Totengeläute dauerte eine halbe Stunde. Die Schweiter und die Richte des Papstes verließen den Vatikan nach 3 1/2 Uhr. Staatssekretär Kardinal Merry del Val hat noch in der Nacht eine Zirkulardepeche mit der Todesnachricht an alle Kardinals und an alle auswärtigen Vertreter des Papstes geschickt. Heute früh ist der Kardinal Della Volpe, der Verwalter des päpstlichen Stuhles während der Sedisvakanz, hier eingetroffen.

Der königlich preussische Gesandte beim Vatikan hat den Auftrag erhalten, dem Kardinallegatium im Namen des Deutschen Kaisers und des deutschen Volkes zum Ableben des Papstes tiefgefühltes Beileid auszusprechen. Der Kaiser selbst hat an den Kardinal Banuti folgenden Telegramm gerichtet: „Eure Eminenz bitte ich, dem hohen Kardinallegatium den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme an der tiefen Trauer zu übermitteln, in die die katholische Kirche durch den Heimgang ihres Oberhauptes versetzt wurde.“

W. A. B. Rom, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das Konkilave tritt am 30. August zusammen. Anwesend dürften 52 Kardinals sein. Weitere 6 werden erwartet. Die notwendige Zweidrittelmehrheit beträgt 33. Eine Auslandswahl ist ausgeschlossen.

Aus aller Welt.

Von einer erschütternden Soldatentragedie erzählt folgende in der Berliner „Kreuzzeitung“ enthaltene Anzeige: „Der Alamächtige hat unsern lieben Bruder Armin v. Mülow, Hauptmann und Kompagnieführer, und seine treueste Gattin Helene v. Mülow geb. Hoyer v. Rothenheim, heimgelassen. Er starb den Heldentod, sie wurde auf dem Wege zu dem gefallenen Gatten in Feindesland das Opfer feiger Mordanschläge. Im Namen der Familie v. Mülow-Debelow.“

Mobilmachung auf der Zugspitze. Aus Gar-misch geht den „M. N.“ dieses prächtige Stimmungsbild zu: Am 1. August, abends 8 Uhr, trifft beim Postamt Garmisch Mobilmachungs-befehl ein. Um 10 Uhr sind bereits 70 Telegramme an Beauftragte zum Einrücken bis 11 Uhr anderen Vormittags beim Bezirkskommando Weilheim zuzustellen. Um 11 1/2 Uhr kommt die Mutter eines Soldaten mit dem offenen Telegramm, ihr Sohn sei nicht zu Hause, sondern auf der Zugspitze als Träger. Das Postamt telephoniert auf die Zugspitze. Der Meteorologe fragt, was los sei. Ist der N. N. droben? Ja. Er soll ans Telephon kommen. Er wird geweckt. Ist ziemlich reich da. Ja, was ist los? Sie sollen bis morgen früh 11 Uhr in Weilheim sein. Sie müssen einrücken. Antwort unseres Kriegers: Gei kimm u! Wie lange brauchen Sie herunter? A Stunda fänt. Also können Sie 7 Uhr herunter sein. Und er war herunter, und um 11 Uhr war er in Weilheim. Mit ihm die 69 anderen.

Sehle Nachrichten.

Jesuitengeneral Wernz †

Rom, 20. Aug. Wie die Blätter melden, ist der Jesuitengeneral Wernz heute nacht gestorben.

W. A. B. Neapel, 20. Aug. Gegen einen Zug, der um Mitternacht von Rom abging, wurde bei Boccio-reale eine Bombe geworfen, die in einem Wagen 1. Klasse explodierte und fünf Personen verwundete.

Die vierte Verlustliste.

Berlin, 19. Aug. Im „Neichsanzeiger“ wurde gestern Abend die vierte Verlustliste bekanntgegeben.

9. Kavallerie-Division. Generalmajor v. Wilow, tot.

Mittm. d. R. Ludwig Bahnermann-Jordan, Weidesheim, tot.

1. Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1. 4. Komp.: Serg. Gottlieb Goerte, Konow (Kreis Schweibach), tot. Gemeindeführ. Baud.

Infanterie-Regiment Nr. 17. 4. Komp.: Gefr. Julius Gauer, Ebrnau (Kreis Neuland), schwer verwundet, Kopfschuß; Adjutant Aug. Neumann, Altsüdwesthof (Kreis Kaiserslautern), schwer verwundet, rechter Arm.

Infanterie-Regiment Nr. 18. 2. Komp.: Musk. Klöf, vermisst.

6. Komp.: Unteroff. Rahndorfer, vermisst.

8. Komp.: Musk. Schulz, verw. Oberleutnants ohne Knochenbruch.

9. Komp.: Musk. Schulz, vermisst; Leutn. Werner Machetanz, Oberwalde (Kreis Beilau), leicht verwundet, Gemeindeführ. Kopf.

Infanterie-Regiment Nr. 20. 7. Komp.: Gefr. Heinrich Kahn I, Berlin, schwer verwundet, Schuß in Kopf und Brust; Musk. Hermann Alrich, Rahlstedt (Kreis Rautenfeld), leicht verwundet, Schuß in Finger; Musk. Oswald Gierke, Sommerfeld (Kreis Frankfurt-Ober), schwer verw.

Schuh in die Schulter; Musk. Ladislaus Lummiller, Reien-Verjib (Kreis Weisenau), schwer verw. Schuß in die Schulter; Musk. Paul Bartich, Berlin, leicht verwundet, Schuß in Arm; Musk. Eric Bulen, Alt-Darmanndorf (Ar. Beskowitz-Storlow), leicht verw.

Schuh in die Hand; Musk. Stanislaus Hilpovsch, Bangrowitz (Kreis Bangrowitz), schwer verwundet, Schulter- und Halsch. Musk. Wilh. Herm. Schlenzer (Ar. Jüterbog-Ludowig), schwer verwundet, Schuß in Unterleib; Musk. Bruno Käthe, Caputh (Ar. Rautenfeld), schwer verwundet, Kopf- und Brustschuß; Musk. Otto Krallapp, Ludowig (Ar. Jüterbog-Ludowig), leicht verwundet, Schuß in linke Oberarm; Musk. Meinhold Kurbeln, Gernsdorf (Ar. Jüterbog-Ludowig), schwer verw. Schuß in die Brust; Musk. Karl Roth, Berlin, tot. Gemeindeführ. Unteroff. der Res. Franz Geiff, Berlin, tot. Gemeindeführ. Ref. Ernst Jöhl, Baruth (Ar. Rautenfeld), schwer verw. Schuß in die linke Schulter; Ref. Arthur Smerling, Berlin, schwer verwundet, linke Schulter und Brust; Ref. Stanislaus Sobczik, Berlin, vermisst; Cini-Freiw. Martin Kulbermann, Berlin, vermisst.

Jäger-Regiment Nr. 95. 9. Komp.: Fül. Peter Kruczkinski, Schmiras (Kreis Thorn), tot. Schuß in den Rücken; Ref. Max Reitner, Bärenklau (Ar. Ostbavland), vermisst.

10. Komp.: Fül. Franz Dawmann, Berlin, vermisst; Fül. Fritz Geberer, Caputh (Ar. Rautenfeld), vermisst; Fül. Walter Klotz, Spandau, vermisst; Fül. Hans Wilenski, Brandenburg a. d. Havel, vermisst; Oberst. d. Res. Windmüller, Effen (?), tot. Schuß durch den Kopf; Fül. Otto Manarecki, Spandau, schwer verwundet, Schuß in rechten Bein und Bauch; Fül. Fritz Bastian, Spandau, vermisst; Fül. Otto Beeb II, Schildow (Ar. Niederbarnim), tot. Schuß durch den Kopf; Fül. Michael Stawik, Ebnow (Ar. Ostbavland), vermisst; Fül. Franz Harder, Lichtfelde (Ar. Ebbing), vermisst.

11. Komp.: Fül. Hans Griem, Törcherhals-Geobismühlen (Ar. Gadebusch), tot. Schuß durch den Kopf; Fahnenjunker Unteroff. Günter Reichardt, Elmssee (Ar. Thorn), leicht verw. Schuß linke Fuß, rech. Arm.

Unteroff. Wilh. Fischer, Socurwiel (Ar. Polen), schwer verw. Streifschuß Arm und Schulter; Fül. Valentin Struggala, Klingenberg (Ar. Schroda), leicht verw. Schuß in die linke Wade; Fül. Paul Viktor, Weferam (Ar. Westbavland), schwer verw. Schuß in linke Unterarm u. linke Hand; Cini-Freiw. Unteroff. Paul Förner, Berlin, vermisst; Fül. Franz Bachhals, Mittel (Ar. Ansb.), vermisst.

12. Komp.: Unteroff. der Res. Friedr. Vafe, Berlin, leicht verw. Schuß in linke Schenkel; Fül. Otto Henrich, Hohenhausen (Ar. Westbavland), leicht verw. Schuß in rechte Kniekehle; Fül. Rud. Krienke, Rappow (Ar. Randow), vermisst; Fül. Wilh. Görl, Schulzendorf (Ar. Arnswalde), vermisst; Ref. Karl Schulz II, Berlin, vermisst; Fül. Richard Sauler, Ranslau, leicht verw. Schuß in r. Oberarm; Ref. Franz Eichl, Johannsburg, vermisst; Ref. Richard Raffke, Mauthenow (Ar. Westbavland), vermisst.

Füsilier-Regiment Nr. 40. 9. Komp.: Gefr. Wilh. Dorrmund, Baumischweil, tot. Granatplitter i. r. Körperleite; Fül. Alois Gomp. Wiffingen (Oberamt Ochingen), tot. Schuß in die Stirn; Gefr. Wilh. Brüggemann, Stendal, l. verw. Schuß in l. Arm; Fül. Emil Ködler, Baden (Bezirksamt Baden), schwer verw. Granatplitter i. Reichtell; Fül. Wolf Leute, Muffingen (Bezirksamt Engen), vermisst; Fül. Stephan Weiler, Weidental (Wea. Kattst.), vermisst; Fül. Hermann Loth, Heilbrunn, vermisst; Fül. Aug. Lützen, Kirchwerder (Ar. Wintgen), vermisst.

10. Komp.: Fül. Otto Dreffel, Rastatt, vermisst; Fül. Heinrich Küster, Schönbeek (Ar. Effen) vermisst.

11. Komp.: Fül. Heinrich Dargies, Schudienen (Ar. Tiffel), tot. Brustschuß; Fül. Wilhelm Uhde, Müßlingen (Ar. Wolfenbüttel), vermisst; Fül. Hermann Witte, Elingen (Ar. Gardelegen), vermisst; Fül. Stanislaus Wisla, Odra (Ar. Pomm.), vermisst; Fül. Gustav Behrens, Sengler (Ar. Göttingen), vermisst; Fül. Alois Krämer, Gausdoh (Wea. Rastatt), vermisst; Fül. Vapstik Wura, Mollau (Ar. Thann), vermisst.

12. Komp.: Fül. Heinrich Alpher, Grohnde (Ar. Hameln), schwer verw. Schuß in die Schulterblätter; Fül. Hermann Böhm, Winbach (Wea. Wüb.), schwer verw. Schuß in den Oberarm; Fül. Seine. Müller IV, Benzingen (Gammertingen), schwer verw. Schuß in d. Unterl.; Fül. Karl Fritz, Immeringen (Wea. Gammertingen), leicht verw. Schuß in den Arm; Fül. Wilhelm Mod, Willmandingen (Wea. Reutlingen), schwer verw. Schuß in den Oberarm.

Infanterie-Regiment Nr. 148. 7. Komp.: Musk. Gustav Laisch, Rinneberg (Kreis Wedel), vermisst.

8. Komp.: Sergeant Karl Glücksstadt, Gufum, vermisst.

10. Komp.: Gefr. Ewald Eichholz, Dreienbach (Ar. Sangerhausen), vermisst.

11. Komp.: Gefr. Voltrath Isborn, Strohtirchen (Ar. Hagenow), vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 152. 8. Komp.: Gefr. Wilhelm Voegele, Amlingen (Ar. Karlsruhe), vermisst; Musk. Karl Moor, Etterheim (Oberamt Aedenheim, Würt.), vermisst.

5. Komp.: Musk. Grebbin vermisst.

7. Komp.: Bişfeldd. Rinnig vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 171. 10. Komp.: Gefr. August Seitel aus Hildesheim-Moritzberg vermisst; Musk. Paul Kersten, Braunschweig, vermisst; Musk. Hermann Stoffte, Oberg (Ar. Weine), vermisst; Musk. Ludwig Kohleber, Weibeln (Ar. Dron), vermisst; Gefr. d. Res. Wilhelm Schmede, Oerhausen, vermisst; Gefr. d. Res. Josef Gotha, Oerhausen, vermisst; Gefr. d. Res. Viktor Schneider, Oerhausen, vermisst; Gefr. d. Res. August Wetterwald, Löhhausen, vermisst.

Dragoner-Regiment Nr. 10. 5. Eskadron: Fahnenjunker Gefr. Franz Schröder, Mollheim (Ar. Friedhausen), schwer verw., rechtes Bein, Gebehrdusch.

Dragoner-Regiment Nr. 22. 1. Eskadron: Drag. Eugen Schwab II, Sülzburg (Ar. Mühlheim i. B.), l. verw., rech. Arm; Drag. Wilh. Küller, Zensbachwalden (Ar. Achern i. B.), l. verw., Streifschuß rech. Bein, Finger; Drag. Eric Hoch, Voestfeld (Ar. Elmstadi i. Braunschweig), schwer verw., linke Bein; Dr. Georg Gabantska, Berlin, l. verw., linke Arm; Drag. Ernst Buch, Vorheim (Ar. Badshut i. B.), schwer verw. Brust; Fahnenjunker Erwin Grünig, Effen a. N., vermisst; Drag. Josef Res, Freiburg i. B., vermisst; Drag. Johann Danis, Seide-Göthun (Ar. Ostrow), vermisst; Drag. Joh. Kempf, Müggelsau (Ar. Mergentheim i. Würt.), vermisst; Sergeant Wilh. Siegmund, Unterwida (Ar. Roßen), vermisst.

2. Eskadron: Lt. Heinrich Meistersheimer, Landau, l. verw., linke Bein; Drag. Wilh. Wittmann, Ettenheim (Ar. Baden i. B.), l. verw., linke Bein; Unteroffizier Emil Köhler, Klauen (Ar. Weine), l. verw., l. Arm, Streifschuß; Drag. Ed. Rinniger, Oberleimbunnen (Ober-Elb), tot. Kopfschuß; Lt. Wilh. Berninger, Altona, l. verw., r. Arm; Drag. Herm. Schaberer, Mühlhausen i. Elb., schwer verw., r. Bein, Ansdelsbruch beim Sturz mit dem Pferde; Lt. Ernst Dörner, Baranowitz (Ar. Rumburg), schwer verw. Brust (Ar. Rastatt i. B.), schwer verw. Bauch; Drag. Karl Müller II, Muttern (Schweiz), tot. Brustschuß; Fähnrich Hermann Sieger, Rohla, schwer verw., Hals; Sergeant Alfred Schardt, Nichtenhain (Thür.), schwer verw. Bauch; Drag. Karl Jitzi, Böhla (Ar. Bismarck), schwer verw. Brust und l. Bein; Gefr. Karl Franke, Singen (Ar. Durlach i. B.), l. verw., linke Arm.

3. Eskadron: Cini-Unteroff. Friedrich Kuch, Heidelberg, schwer verw.; Gefr. Drag. Karl Dörfler, Ober-Jach (Ar. St. Blasien i. B.), l. verw., rech. Bein; Drag. Otto Wend, Freiburg i. B., tot; Drag. Jakob Lehnhardt, Rüdigschafen, tot; Drag. Adam Arnold I, Gaiberg (Ar. Weidberg), l. verw., linke Arm; Gefr. Adam Bede, Mindingen (Ar. Düsseldorf), l. verw., linke Bein; Drag. Wilhelm Boff, Neuenburg (Ar. Vörsach i. B.), tot; Lt. Friedrich Geb, Weipsta, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 41. 5. Komp.: Musk. Retaur, l. verw., Armsch. 6. Komp.: Bişfeldd. d. Res. Lehmann, l. verw., Brustschuß; Gefr. Rannert, l. verw., Rücken.

7. Komp.: Musk. Paul Günter Albin, Miesig (Ar. Weier), schwer verw. Brustschuß; Gefr. d. Res. Josef Philip Gumel, Mandelburg, tot.

8. Komp.: Musk. Emil Weib, Neu-Deffern (Ar. Niederung), tot.

Infanterie-Regiment Nr. 59. 3. Komp.: Sergeant Rudolf Brecht, Berlin, vermisst.

5. Komp.: Gefr. Gustav Pils, Söhenrich (Ar. Briesen), l. verw., Gemeindeführ. linker Arm.

8. Komp.: Gefr. Karl Friedrich Werner, Pöfe (Ar. Ballenstedt), vermisst.

9. Komp.: Musk. Otto Schlicht, Leistwihof (Ar. Gutzrau), vermisst.

11. Komp.: Musk. Karl Schielmann, Strasburg (Westpreußen), vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 74. Kommandeur Oberst Prinz zu Lippe, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 78. 5. Komp.: Gefr. Wilh. Schröder, Hamburg, l. verw., rech. Fuß; Musk. Max Stahl, Hamburg, l. verw., l. Bein; Eric-Ref. Musk. Albertus Simon, St. Petersburg (Rußland), vermisst.

6. Komp.: Gefr. Otto Schröder I, Hamburg, verw. a. Kopf; Ref. Hans Alexander, Hamburg, l. verw., rechtes Hüfte.

Infanterie-Regiment Nr. 142. 1. Komp.: Musk. Josef Polzer, Sulz (Ar. Gebweiler), schwer verw., Bauchschuß; Ref. Vernauer, Medesheim (Ar. Weidberg), l. verw., rechtes Bein; Musk. Michael Schaffhäußen, Hertenbach (Ar. Gebweiler), tot. Bauchschuß; Ref. Christian Siegmair, Gebenhausen (Ar. Gepping), l. verw., rechtes Bein.

2. Komp.: Musk. Karl Greis, Wollmatigen (Ar. Konstanz), schwer verw., Bauchschuß; Musk. Jakob Voss, Colmar, schwer verw., Bauchschuß.

3. Komp.: Ref. Johann Samstag, Sandhofen (Ar. Mannheim), tot. Kopfschuß; Musk. Eugen Laiz I, Schwöheim, tot. Kopfschuß; Musk. Karl Gaiger, Gemmingen (Ar. Geppingen), tot. Kopfschuß; Bişfeldd. d. Res. Obermann, Linden (Ar. Hannover), schwer verw., Kopfschuß; Hornist Josef Birck, Siegelsheim (Ar. Rappoltsweiler), l. verw., rechtes Bein.

4. Komp.: Ref. Friedrich Käufer, Mannheim, tot. Brustschuß; Musk. Anton Schindler, Unterarmersbach (Ar. Offenbach), l. verw., linker Arm; Musk. Adolf Geiges, Lauterbach (Ar. Baden), schwer verw., linkes Bein; Ref. Karl Rinnig (Goldberg i. Schles.), l. verw., Rücken.

Zur Verlustliste Nr. 3 ist noch folgendes nachzutragen:

Füsilier-Regiment Nr. 40. 5. Komp.: Ref. Seitel tot, Fül. Schulze III, Kronenberg, Ref. Schmidtberger, Braun schwer verwundet, Fül. Grünhilt, Ref. Deinhard leicht verw.

6. Komp.: Fül. Drabe, Duda, Witteloff, Moser tot, Unteroff. Weidmann schwer verw., Fül. Bauer vermisst.

7. Komp.: Gefr. Weiser, Fül. Staudera, Ref. Stehle tot, Unteroff. Volk, Ref. Ulrich, Ref. Ambros, Unteroff. Bachmann vermisst, Fül. Neuland leicht verw.

8. Komp.: Unteroffizier Dr. N. Schuetz, Gefr. Dr. N. von der Heiden, Ref. Lang tot, Fül. Ulrich, Weher IV schwer verw., Fül. Rotariat vermisst, Ref. Roma, Driegel, Fül. Napieralla leicht verwundet.

Vom badischen Rosen Kreuz. RR. Karlsruhe, 20. Aug. Die Sammelstellen von Naturalien scheinen noch nicht genügend bekannt zu sein, werden daher hier wiederholt angeführt. Angenommen werden:

1. Gegenstände für die Pflege verwundeter Soldaten (Verbandstoffe u. dergl., Krankenkleidung, Genußmittel) und 2. Gegenstände für die gesunden Truppen (Wäsche, Erfrischungsmittel und Genußmittel). Die Sammelstellen sind geöffnet täglich von 9 Uhr bis 1 Uhr und von 3-5 Uhr und befinden sich: 1. Kaiserstr. 2, Botanisches Institut der Technischen Hochschule, 2. Zähringerstr. 47, Erdgeschoss, 3. Hotel Rodak, Rodaks-Anlage 19, 4. Verderstr. 35, Färberei Prinz, 5. Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins, Serrenstraße 39, 6. Gemeindehaus der evang.-luth. Gemeinde, Bismarckstr. 1, 7. Laden Kaiserstr. 221, 8. Weidenhalle, Rheinstr. 30 (Mühlburg), 9. Ausstellungsaal der Landesgewerbehalle (Hauptammehalle), Karl-Friedrichstr. 17, 10. Franziskushaus, Grenzstr. 7. Alle diese Sammelstellen und außerdem Gefr. Hofrat von Dechelhauser, Gartenstr. 25, nehmen auch Zigarren und Zigaretten für die durchreisenden Truppenteile (zur Uebergabe auf dem Bahnhof) entgegen.

Um den Frauen, deren Männer ins Feld gerückt sind, die Fürsorge für ihre Kinder abzunehmen, sind außer den bestehenden Kleinkinderbewahranstalten und Kindergärten folgende Anlagen heute Mittwoch eröffnet worden: 1. Sämannenstr. Tageskrippe für Kinder unter einem Jahr. Diese Anstalt ist unter ärztlicher Aufsicht gestellt, weil besonders für schwächliche Kinder und Säuglinge bestimmt. 2. Anstalt für Kinder bis zu 3 Jahren im Altmannshaus, Rodaks-Anlage 4, für Kinder von 3-6 Jahren, 3. Im Hinterhaus der Viktoriaschule, Amalienstraße 35, 4. Montag, den 23. d. Mts. wird eine weitere Anstalt eröffnet für Kinder bis zu 6 Jahren, Erbprinzenhofschloß, Ritterstr. 7. In den beiden letztgenannten Anlagen werden ausnahmsweise auch Kinder bis zu 8 Jahren aufgenommen. In allen Anlagen werden die Kinder von halb 7 Uhr morgens an den ganzen Tag beaufsichtigt und verpflichtet gegen ein geringes Entgelt. Anmeldungen der Kinder in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 20, Eingang Ritterstraße, Ebenda werden auch Wäsche und Spielzeug für die Kinder angenommen.

Man wird sich allgemein freuen zu vernehmen, wie den Helferinnen aus hohem Munde ein Lob geworden ist. Großherzogin Luise, die aus Anlaß der Beförderung von Truppen und Verwundeten häufig am Bahnhof weilte, um die Soldaten zu begrüßen, ergriff in der heutigen Sitzung des Rosen Kreuzes das Wort, um der Helferinnen zu gedenken. Die hohe Frau knüpfte unmittelbar an die Durchsicht eines Buces aus dem Elsaß an und lobte, wie tadelloß der Dienst der Helferinnen bei den Verwundeten vor sich gieng: Ruhe, Pünktlichkeit, Gemüßigkeit. Ganz besonders gefiel der Großherzogin, daß die Helferinnen in der Zeit zwischen dem Jäger Käfen angefertigt hatten, die sie den Verwundeten zur Unterstützung der lebenden Glieder reicheten und die mit wärmster Dankbarkeit angenommen wurden. Die Idee ist ebenso neu wie einleuchtend, denn jedermann begreift, welche Wohltat es sein muß, ein schmerzhaftes Glied unterzuziehen oder die Härte der Seite mildern zu können. Die Großherzogin regte an, den Gedanken aufzunehmen und mehr solcher Käfen anfertigen zu lassen. Dies wurde denn auch beschlossen. Einfache Käfen, gefüllt mit Holzwole, werden künftig dem gedachten Zwecke dienen. Das Verkönnen und das selbständige Vorgehen der Helferinnen wurde freudig anerkannt.

Ein Eisenbahnzug, der heute nacht halb 1 Uhr eintraf, brachte 450 Verwundete mit sich, die auf bekannte Weise ausgenommen und in hiesige Lazarett verteilt wurden. Auch ein Zug von flüchtenden deutschen und österreichischen Familien mit Kindern kam aus Brüssel hier durch. Es soll ein Raum ausfindig gemacht werden, in dem solche Familien sich aufhalten können, wenn die Züge nicht gleich weitergehen.

Statt der Lessingstraße, die das Kultusministerium als unentbehrlich für die feinerzeitige Fortsetzung des Unterrichts bezeichnete, wurde das Lehrermieinar I in der Bismarckstraße als Lazarett angeboten und freudig angenommen, da hier schon eine Kucheneinrichtung vorhanden ist und das bisherige Personal weiter Dienst tun kann. Es lassen sich 150 Betten bequem unterbringen; etwa 100 sind schon vorhanden.

Als ein Beweis, wie einseitlich das vaterländische Gefühl alle Volksschichten durchdringt, wurde es warm begrüßt, daß die den Markt besuchenden Frauen von Lande sich zur Schenkung von Obst angeboten haben. Das Anerbieten wurde mit großem Dank beantwortet. Spendenliste ist abzuliefern in der Küche des Haushaltungseminars, Otto-Sachsstraße 1 (beim städtischen Archiv). Zugleich wird auch gebeten, daß sich Privatpersonen melden möchten, die bereit sind und in der Lage sind, Obst einzufahren, damit von den massenhaften Lieferungen nichts verdirbt. Anmeldungen ebenfalls Otto-Sachsstraße 1.

Literatur. Lazarettbilder. Aus dem Tagebuch der Vorsteherin eines Sanitätsvereins im Kriegsjahre 1870-71 von W. Weber. Dritte, mit einem Geleitwort von Generaloberarzt a. D. Dr. Wiegand-Weipzig übersehene Auflage, 0,60, gebunden 1.-. Würden diese anspruchslosen, aber packenden Schilderungen großen Heldennutes, stillen Mutes und tief erschütternder Tragik dazu beitragen, daß noch mehr Frauen, namentlich auch der besseren Stände sich dem ersten und erhabenden Dienste der Krankenpflege widmen. Jede besorgte Gattin und Mutter tam aus diesen kurzen Schilderungen ersehen, mit welch unerträglichen

Liebe und hingebung bereits 1870 für die verwichenen Söhne des Vaterlandes gefordert wurde. Ein Teil des Reinertrages dieser Brojsüre fließt dem Rosen Kreuz zu.

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Diskontfestsetzungen. Wien, 20. Aug. Die Oesterreichische Bank ermäßigt von morgen ab den Diskont auf 6 Prozent.

Christiania, 20. Aug. Die Bank von Norwegen setzt von heute ab den Wechselkurs auf 3/2 Prozent herab.

Zahlungsaufschub. Berlin, 20. Aug. Durch die Bundesratsbestimmung vom 7. August ist Schuldner n... durch den Krieg nicht mehr in der Lage sind... Verpflichtungen in gewohnter Weise zu erfüllen, die Möglichkeit gegeben, in gerichtlichem Verfahren einen Zahlungsaufschub zu erlangen. Da dieses Verfahren von vielen Handwerkern gescheut wird, hat das Handelsamt in Frankfurt a. M. es übernommen, auf Ansuchen der Handwerker als Gläubiger oder als Schuldner eine außergerichtliche Bewilligung eines annehmbarer Zahlungsfrist für den Schuldner zuwirken. Der Minister für Handel und Gewerbe hat Anlaß genommen, auch die übrigen Handwerkskammern auf diesen beachtenswerten Versuch aufmerksam zu machen.

Versicherungswesen. Kriegsversicherung. Für alle bei der Karlsruher Lebensversicherung abgeschlossenen Lebensversicherungen, für die die Versicherungsbüro... spätestens am 1. Juli 1914 unter Zahlung der ersten Prämienrate eingelöst war, ist die Kriegsgelahr... den gegenwärtigen Krieg nach Maßgabe der für... einzelnen Versicherungen geltenden Versicherungsbedingungen ohne weiteres übernommen. Für die Versicherungen, die erst später eingelöst wurden, ist die Kriegsgelahr übernommen, wenn dies... sonders vereinbart ist.

Verschiedenes. Berlin, 20. Aug. Gegenüber vielfachen Beschwerden, wonach Gewerbetreibende Lieferanten nur noch gegen Kasse ausführen wollen, werden der Minister für Handel und Gewerbe auf die vom dem Deutschen Handelstag soeben an die Mitglieder der gerichtete Mahnung hin, daß wer durch unangemessen rigoroses Verhalten die Interessen der Allgemeinheit verletzt, Gefahr läuft, daß selbst von den Banken, insbesondere der Reichsbank, der Kredit entzogen oder beschränkt werden.

Warenmarkt. Berlin, 20. Aug. Weil der Bundesrat nach dem Gesetz vom 4. August 1914 anordnete, daß die börsenmäßigen Zeithandelsgeschäfte Getreide auf Grund eines Liquidationsprotokolls abgeschlossen werden, so werden dadurch... wie vielfach irtümlich angenommen wird, die treidelieferungsgeschäfte betroffen, die nicht... den Geschäftsbedingungen der Produktentörse Berlin und Danzig abgeschlossen sind. Diese Geschäfte bleiben vielmehr in Kraft. Der Verkäufer hat zu liefern, der Käufer hat abzunehmen. Diese Verpflichtungen hat auch der Eintritt des Krieges nichts geändert, soweit nicht etwa in den Verträgen dieser Fall vorgesehen ist.

Konkurrenz. Karl Heinrich Leilbach, Kaufmann, Pforzheim. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Böhm in Pforzheim. Anmeldefrist: 19. September. Pfändungstermin: 30. September.

Versteigerungen. Freitag, den 21. August 1914. Train-Ersatz-Abteilung Nr. 14. Pferde-Versteigerung, nachmittags 2 Uhr in Grötzingen bei Durlach.

Vom Wetter. Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 20. August 1914.

Das Hochdruckgebiet scheint sich in zwei Teile zu spalten zu haben, von denen der eine das nordische Standinavian, der andere Deutschland bedeckt; über das Wetter bei steigenden Temperaturen heiter, im Nordseegebiet verurfaucht ein Minimum über den dänischen Inseln Eräubung. Das Ercheinen von Zirruswolken im Südwesten und Ausbreiten von Cirruswänden in Höhen über 2500 Meter deuten auf die Bildung von Störungen im Westen hin. Der hohe Druck wird deshalb nachhercheinlich nicht mehr lange bestehen; es ist deshalb nur zunächst noch heiteres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe. Dts.-Zeit: Barom. Therm. Wind. Feucht. Windrichtung. 19. Aug. Nachts 9 Uhr 753,9 15,3 12,0 92 SW, 1,2 20. „ Morgs. 7 „ 753,6 13,5 10,2 89 SW, 1,2 20. „ Mittags 2 „ 752,1 23,3 10,6 60 SW, 1,2

Höchste Temperatur am 19. 22,2, niedrigste in der barometrischen Höhe gemessen am 20. früh: 9,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. August früh: Schußort 310, gefallen 10, Rahl 388, gefallen 5, 195, gefallen 5, Mannheim 147, gefallen 3, Rheinwasserstand 19 0.

Fishel Schokoladenhaus, Kaiserstraße 100. Telephone 3045. Krieger-Erfrischungen bestehend aus Schokolade und Pfefferminz, 1.00 versandt, das Paket mit Porto.

Trauerhüte in großer Auswahl, stets vorrätig, bei Maria Maurer, Robittin, Marktcaféstr. 47, 1. Et., beim Rondellplatz.

Kirchendorf der Christustirche. Heute, Freitag abend 8 U., singt der Chor beim Gottesdienst. Vollständiges Erscheinen der Chormitglieder wird erwartet. Der Vorstand.

Hoepfner-Bier. Schmeer und Speck von heutigen Schlachtungen, sowie Vorrat an billigen Preisen wieder erhältlich. Gebr. Heniel, Süßlieferanten.